

Udo Lange

Der Programmbereich „Umweltbildung“ an der Volkshochschule in Fulda – Erfahrungen zur Planung und Veranstaltungsrealisation

Veranstaltungen zur Umweltbildung haben an der Volkshochschule in Fulda seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre einen festen Platz. Damals registrierten viele außerschulische Bildungsträger eine deutliche Nachfrage nach spezifischen Angeboten. Waren es damals vor allem naturkundliche und gesundheitsorientierte Themen, z.B. Vorträge und Exkursionen zur Flora und Fauna der näheren Umgebung, insbesondere der Rhön, oder Veranstaltungen zu „Vollwertkost“ oder „Biologischem Gartenbau“, so fächerte sich die Themenpalette inzwischen auf. Hinzu kamen Angebote aus dem globalen Bereich wie Treibhauseffekt, Artensterben, der beruflichen Umweltbildung und dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich.

Bis in die Mitte der neunziger Jahre erfreute sich der Programmbereich Umweltbildung einer insgesamt guten Resonanz. Diese Aufschwungphase wurde abgelöst durch eine Phase der Stagnation trotz des allmählichen Aufkommens der Bildung zur Nachhaltigkeit im Rahmen der Agenda 21. Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig und nicht unbedingt typisch für die Umweltbildung. Auch in anderen Programmbereichen der Erwachsenenbildung, etwa in der politischen Bildung, wird es zunehmend schwieriger, genügend viele Teilnehmer vor allem für längerfristige Veranstaltungen zu gewinnen.

Wirft man einen Blick in die Statistik, um rückblickend zu erkennen, welche Angebote in der Umweltbildung bis heute einen kontinuierlichen Zuspruch erfahren, so lässt sich feststellen, dass es im Wesentlichen Veranstaltungen sind, die sich mit den Begriffen „Naturbildung“ und „Gartenpraxis“ verbinden lassen: Exkursionen, Studienfahrten, Kompaktveranstaltungen zu ökologischen Problemen des Nahraums und Veranstaltungen wie „Hausgärten anlegen“ oder „Obstbaumschnitt“. Besonders Einzelveranstaltungen zu faunistischen und floristischen Themen verzeichnen regen Zuspruch. Fast schon Publikumsmagneten sind Pilzexkursionen oder ornithologische Spaziergänge, die sich vor allem bei Familien mit Kindern großer Beliebtheit erfreuen. Der Trend hin zu unmittelbaren und im wahrsten Sinne des Wortes, greifbaren Naturerlebnissen wurde 1994 besonders deutlich, als in Fulda die Erste Hessische Landesgartenschau stattfand. Dank einer Mischung aus Wissenschaftsforen, Praxis- und Erlebniskursen und zahlreichen Exkursionen gelang es, neue Teilnehmerkreise anzusprechen. Mit Abstand aber am besten angenommen wurden die wöchentlichen Fahrradexkursionen in ausgewählte Biotope der Fuldaaue. Dieser Lebensraum mit seinen vielfältigen ökologischen Funktionen bildet aufgrund der gewonnenen Erfahrungen bis heute einen festen Bestandteil des Vhs-Programms. Vorläufiger Höhepunkt der „Fuldathemen“ war eine aus mehreren Workshops

hervorgegangene gewässerökologische Ausstellung mit dem Titel: „Verborgenen Leben auf der Spur – Die Fulda neu entdeckt“. Zum ersten Mal war es gelungen, breitere Bevölkerungskreise über die Vermittlung rein zoologischer oder botanischer Kenntnisse hinaus auch für die ökologischen Probleme der Fulda und ihrer Aue zu informieren. Die Ausstellung wanderte vom Umweltzentrum über die Volkshochschule und einigen weiterführenden Schulen bis hin zur Wasserkuppe, zur Verwaltungsstelle des hessischen Biosphärenreservats.

Gewässer als Untersuchungsobjekte sind offensichtlich besonders geeignet, projekt-, und handlungsbezogene Arbeitsweisen anzuwenden. Sie fördern die Selbsttätigkeit der Teilnehmer, z.B. bei der Bestimmung der Gewässergüte, und regen an, sich mit modernen, EDV-gestützten Recherchemethoden, zu befassen. Gewässerökologische Themen unterstützen darüber hinaus die Verknüpfung lokaler und globaler Betrachtungsweisen. Das von der UNESCO für 2003 weltweit propagierte „Jahr des Süßwassers“ wird an der Vhs Fulda aufgegriffen mit einer Veranstaltungsreihe zum Thema „Quellen“.

Eine beständige Nachfrage finden seit mehr als 15 Jahren Studienreisen mit naturkundlichem Hintergrund. Zielräume sind meist die urtümlichen Nationalparks im östlichen Mitteleuropa, insbesondere in Polen (Masuren, Biebrza-Sümpfe, Narewniederung, Bialowieza-Urwald) und in der Slowakei (Donauauen, Hohe Tatra, Niedere Tatra, Kleine Fatra). Hier ist es möglich, nicht nur die im Vergleich zum zentralen Mitteleuropa noch weitgehend ursprüngliche Fauna und Flora kennen zu lernen, sondern auch komplexe und unanschauliche Begriffe wie „Natur- und Kulturlandschaft“, „ökologisches Gewicht“ und „sanfter Tourismus“ zu konkretisieren. Landschaftsvergleiche machen bewusst, wie stark sich inzwischen die Kulturlandschaft in weiten Teilen Deutschlands verändert hat. Während der Studienreisen lassen sich Fragen beantworten, die sich aus den Konsequenzen des Beitritts unserer östlichen Nachbarländer zur Europäischen Union ergeben. Querverbindungen zum Biosphärenreservat Rhön ergeben sich bei den zahlreichen Diskussionen. Einmal mehr wird hier deutlich, dass sich Umweltthemen von Aspekten der politischen Bildung nicht trennen lassen.

Die Rhön, im unmittelbaren Umfeld der Stadt Fulda gelegen, nimmt seit ihrer Ausweisung als internationales Schutzgebiet 1991 eine zentrale Stellung in der Bildungsarbeit der Volkshochschule ein. Auf breite Resonanz stießen besonders einwöchige Bildungsurlaubsseminare, die sich mit den ökologischen und politischen Hintergründen befassten, die zur Vergabe des UNESCO-Prädikats führten. Begehungen vor Ort, Gespräche mit Behördenvertretern und mit der Bevölkerung gaben einen Ein-

druck davon, wie vielfältig die Aspekte sind, um ein Biosphärenreservat auf breiter Basis zu etablieren. Leider ist die Anzahl der durchgeführten Bildungsurlaubsseminare zum Thema „Biosphärenreservat Rhön“ seit den Änderungen des entsprechenden Gesetzes rückläufig. Davon betroffen war auch die erfolgreiche Bildungsurlaubsreihe „Natur in der Stadt – eine ökologische Heimatkunde“.

Ohne unterstützende Rahmenbedingungen ist es schwierig, politisch-ökologische Themen oder solche mit hohem theoretischem Hintergrund, z. B. zur Klimaproblematik oder zu den Folgen der Globalisierung, zu realisieren. Auf diesem Sektor gestaltet sich die Programmarbeit als weiterhin schwierig. Sie kann erleichtert werden durch eine exakte Ansprache von Zielgruppen oder durch die Vernetzung des Angebots mit anderen Programmbereichen wie Gesellschaft, Politik, Gesundheit und Philosophie. Kooperationen mit anderen Bildungsträgern, z.B. mit dem in Fulda seit 1994 bestehenden schulbiologischen Umweltzentrum, garantieren nicht automatisch einen Erfolg, können aber den Vorbereitungsaufwand bezüglich Werbung und Öffentlichkeitsarbeit reduzieren und unterschiedliche Zielgruppen zusammenführen.

Verlässliche Kooperationsstrukturen und der Aufbau eines organisatorisch effizienten Netzwerks sind zweifellos Schlüsselwörter für eine höhere Akzeptanz der Umweltbildung. Der Volkshochschule als Institution mit einer relativ langen Erfahrung kann bei der Verbreiterung der Basis der zu beteiligenden Weiterbildungsträger eine wichtige Rolle übernehmen. Umso wichtiger ist es daher, dass in Hessen die Einrichtungen zur Erwachsenenbildung dieses Themenfeld nicht vernachlässigen, nur weil sich hohe Teilnehmerzahlen in diesem Bereich nicht ständig verwirklichen lassen. Angesichts der bestehenden Finanzsituation vieler hessischer Volkshochschulen und des damit oftmals verbundenen Personalabbaus ist dies eine schwierige Aufgabe.

Zukunftsrelevante Themenfelder sind für die Umweltbildung genügend viele vorhanden, z.B. im Rahmen der Lokalen Agenda 21 und ihrem Bemühen um eine nachhaltige Entwicklung.

Konkrete kommunalpolitische Ansätze dafür gibt es in Fulda seit zwei Jahren. Noch bevor die städtischen

Gremien den Beschluss fassten, den Agendaprozess in Fulda unter der Federführung des Baudezernats einzuleiten, engagierte sich die Volkshochschule in eigener Regie bereits auf mehreren Handlungsfeldern. Für größere Erfolge fehlte jedoch ein unterstützendes Netzwerk. Im Augenblick beschränken sich die Aktivitäten auf die beiden Themenbereiche „Wasser“ und „Zukunftsenergien“ und auf die informative Begleitung von Projekten in Form von Einzelveranstaltungen. Das bisherige Angebot soll in Zukunft durch mehr methodisch orientierte Seminare wie Konfliktmanagement, Moderation oder Mediation ergänzt werden, um interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich aktiver an der kommunalpolitischen Umsetzung des Agenda-Programms zu beteiligen.

Die skizzierten Erfolge und Schwierigkeiten der Programmarbeit im Bereich der Umweltbildung dokumentieren, dass Volkshochschulen unter bestimmten Voraussetzungen einen nicht unerheblichen Beitrag zur Förderung umweltbezogener Bildungsarbeit leisten können sowohl bei der reinen Wissensvermittlung als auch bei der Verankerung von mehr Umweltbewusstsein. Diese Voraussetzungen reichen vom Vorhandensein kompetenter Kooperationspartner, über den Einsatz attraktiver Methoden bis hin zu der Möglichkeit, Natur möglichst aktiv zu erfahren. Nicht zuletzt sollte die Programmplanung professionellen Ansprüchen genügen, interdisziplinär angelegt und hauptamtlich besetzt sein. Umweltbildung oder wie es zunehmend heißt „Bildung zur Entwicklung nachhaltiger Lebensstile“ wird sich – wie die politische Bildung insgesamt – auch in Zukunft nur schwer als „Massenprodukt“ vermarkten lassen. Sie sollte weiterhin ein Erkennungsmerkmal öffentlich-rechtlich verantworteter Erwachsenenbildung sein.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Udo Lange
Volkshochschule Fulda-Stadt
Unterm Heilig Kreuz 1
36037 Fulda
Tel.: 0661/102-1475
E-Mail: Udo.lange@fulda.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Lange Udo

Artikel/Article: [Der Programmbereich „Umweltbildung“ an der Volkshochschule in Fulda – Erfahrungen zur Planung und Veranstaltungsrealisation 159-160](#)